

» Mit diesem Rückblick informieren wir Sie über unsere persönliche Einschätzung zu den Entwicklungen an den Kapitalmärkten im zurückliegenden Quartal und unsere Erwartungen hinsichtlich der bevorstehenden Entwicklungen. Die Informationen sollen Ihrer Orientierung dienen; sie können jedoch nicht eine individuelle Anlageberatung und -empfehlung ersetzen.

Stand: 30.09.2019

## Das Wichtigste auf einen Blick:

- » Handelskonflikt zwischen China und den USA hinterlässt Spuren im Welthandel.
- » Schnelllebiger Medienwelt mit Gelassenheit begegnen.
- » Home Bias in Deutschland und Europa vermeiden.
- » Notenbanken zementieren Niedrigzinsen auf viele Jahre.
- » Sichteinlagen vor Wertverlusten schützen, Aktien bevorzugen.

## MIT RUHE UND LANGFRISTIGER ORIENTIERUNG

In der deutschen Wirtschaft hat sich die Stimmungslage leicht verbessert. Aber die Erwartungen für die kommenden Monate haben sich weiter eingetrübt, besonders im Handel und Verarbeitenden Gewerbe. Das spiegelt der aktuelle ifo Geschäftsklimaindex des Münchener ifo Instituts wider. Der Maschinenbau, eine der Schlüsselindustrien Deutschlands, rechnet 2020 mit einem Produktionsrückgang von real zwei Prozent. Beide Prognosen stimmen in einer Ursache überein: dem Handelskonflikt zwischen China und den USA.

Im Welthandel hinterlässt die Auseinandersetzung längst Spuren: Seit zwei Quartalen ist das globale Handelsvolumen nach Angaben von Flossbach von Storch bereits rückläufig. Nach gegenseitigen Zollerhöhungen soll in Kürze eine weitere Runde der Handelsgespräche starten. Ausgang offen. Der Vermögensverwalter schätzt, dass es der Taktik von Donald Trump entspräche, wenn er in den kommenden Monaten erneut mit einzelnen Aktionen Härte gegenüber dem chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping demonstrieren würde. Denn für den US-Präsidenten zählt vor allem eines: In einem Jahr müssen die Zutaten angerichtet sein, damit er bei den Präsidentschaftswahlen am 3. November 2020 als Sieger hervorgehen kann: Wirtschaftswachstum, gute Börsendaten und eben ein medienwirksamer „Deal“ mit den Chinesen.

## IRAN-KRISE SCHWELT WEITER, VIELE BREXIT-SZENARIEN SIND MÖGLICH

Bis dahin könnte also die Weltwirtschaft und mit ihr besonders die deutsche exportlastige Konjunktur in schwieriges Fahrwasser geraten. Politische Ereignisse

könnten die Lage zusätzlich verschlechtern. So schwelt die Iran-Krise weiter, während die USA die Sanktionen gegen den verhassten Staat wohl weiter verschärfen werden. Auch das Thema Brexit ist nicht vom Tisch. Im Gegenteil: Nachdem sich Premierminister Boris Johnson bei der Beurlaubung des Parlaments verzockt hat, sind viele Szenarien möglich: ein Austritt ohne Abkommen am 31. Oktober 2019, eine erneute Brexit-Verschiebung ebenso wie Neuwahlen oder sogar ein neues Referendum. Erinnern wir uns: Die Briten hatten sich bereits 2016 in einem Referendum mit nur 51,9 Prozent für den Ausstieg ihres Landes aus der Europäischen Union entschieden. Doch für das 600 Seiten umfassende Austrittsabkommen gibt es im britischen Unterhaus bis heute keine Mehrheit.

## SCHNELLEBIGER MEDIENWELT MIT GELASSENHEIT BEGEGNEN

Wie bedeutsam sind aber solche politischen Entwicklungen für langfristig ausgerichtete Fondsanleger? In dieser schnelllebigen internetbasierten Medienwelt erreichen uns Ereignisse innerhalb weniger Minuten. Packende Fotos und Schlagzeilen sollen hohe Klickraten erzeugen. Gleichzeitig wecken sie Emotionen und schüren oftmals auch die Sorge vor möglichen negativen Börsenreaktionen. Doch auf lange Sicht bewahrheitet sich das alte Sprichwort: Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Jüngstes Beispiel: der Brexit. Anleger in Europa betrachten die Entwicklungen mit Unbehagen. Doch unter einer globalen Brille verliert der Briten-Ausstieg an Bedeutung. Denn Großbritannien hat laut Statista am weltweiten Bruttoinlandsprodukt (BIP) gerade einmal einen An-

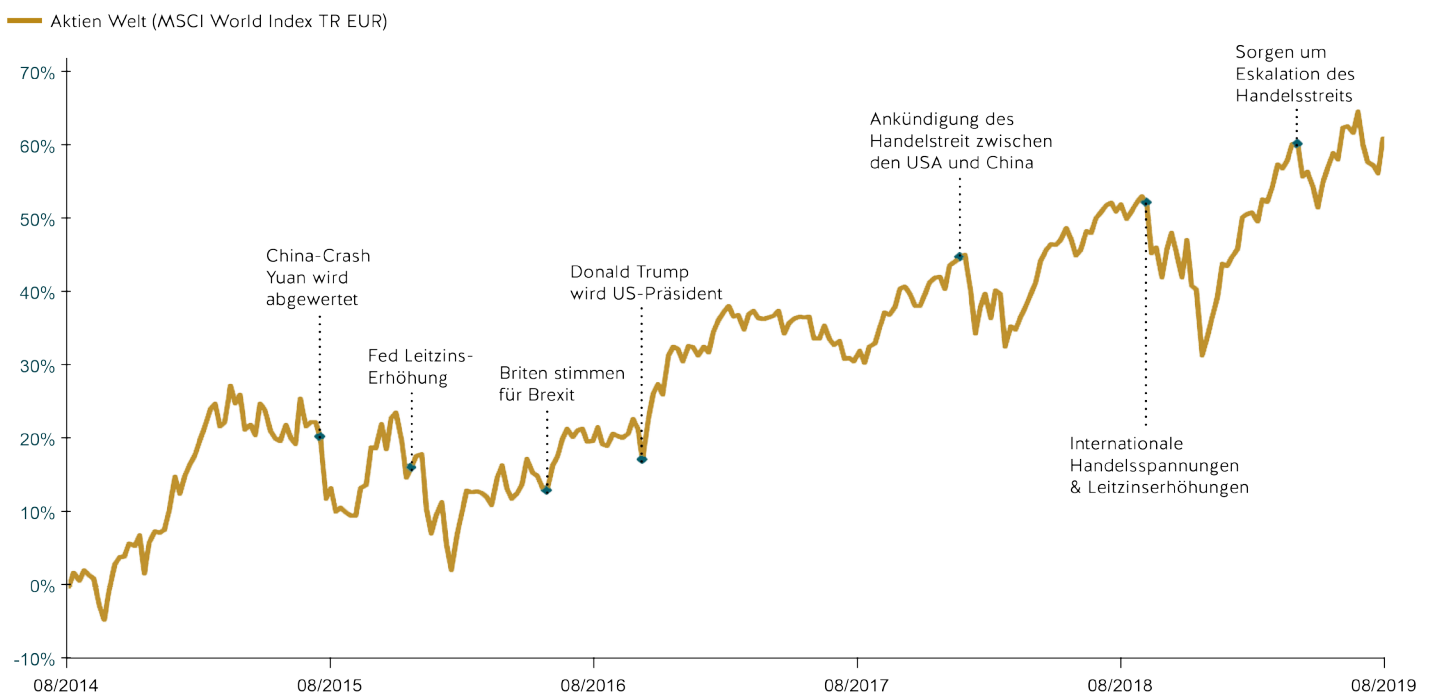
teil von 2,3 Prozent. Selbst die in Europa bei einem „harten“ Brexit erwarteten starken ökonomischen Verwerfungen dürften sich damit nur begrenzt auf die Weltwirtschaft auswirken. Oder: der massive Drohnen-Angriff auf die Ölproduktion Saudi-Arabiens. Am folgenden Börsentag blieben die Börsen dennoch vergleichsweise stabil. Der Ölpreis korrigierte nach einem reflexartigen Anstieg wieder ein ganzes Stück weit, und die Produktionsanlagen sollen schon wenige Wochen danach wieder normal laufen können.

## HOME BIAS IN DEUTSCHLAND UND EUROPA VERMEIDEN

Es ist daher ratsam, einen kühlen Kopf zu bewahren und derart medial aufgepeitschte Entwicklungen mit einer gewissen Distanz zu betrachten, zumindest im Hinblick auf die eigene Kapitalanlage. Ereignisse, die im Moment ihres Geschehens für große Aufregung sorgen, nivellieren sich bei einer langfristigen Ausrichtung an der Börse.

sen, sondern auch auf Anlageregionen. Einen sogenannten Home Bias, also die Neigung, überproportional stark auf dem Heimatmarkt zu investieren, sollten Anleger vermeiden. Das Bestreben ist zwar verständlich. Schließlich hat man zu den einheimischen Unternehmen einen besseren Bezug und muss keine Sprachbarrieren überwinden. Doch tendenziell kostet dieses Verhalten auf lange Sicht Rendite und erhöht die Risiken. Dies gilt sowohl mit Blick auf Deutschland als auch Europa. Beide Märkte haben geopolitisch deutlich weniger Gewicht als China, USA und Indien. Während diese Länder zusammen 42 Prozent des globalen BIP ausmachen, erreichen die vier größten Länder der Europäischen Union – Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien – gerade einmal gut acht Prozent. Begründet liegt dies auch darin, dass gerade die amerikanische Wirtschaft stark vom Konsum der eigenen Bevölkerung getragen wird. Über einen vergleichbaren Binnenmarkt verfügt die deutsche Wirtschaft nicht. Hier schafft ein industrieller Kern wirtschaftliches Wachstum, sofern

Politische Börsen haben oftmals kurze Beine – Wertentwicklung weltweiter Aktien seit August 2014



Quelle: Shareholder Value Management AG, Bloomberg; Stand: 30.08.2019, eigene Darstellung

Wie wir bereits mehrfach an dieser Stelle aufgezeigt haben, blicken langfristig orientierte Anleger bei überschaubaren Risiken auf ordentliche Ertragschancen. Dies setzt allerdings noch etwas voraus: eine breite globale Streuung, nicht nur im Hinblick auf Anlageklas-

das Ausland die Güter nachfragt. Entsprechend groß ist die Exportabhängigkeit, und das im Vergleich zu den USA geringere Wirtschaftswachstum spiegelt sich in der gebremsten Entwicklung deutscher und europäischer Börsen gegenüber den US-Aktienmärkten wider.

Auch vor diesem Hintergrund setzen wir als Kern eines gut aufgestellten Portfolios auf ausgewählte vermögensverwaltende Fonds, die breit gestreut investieren und dabei verschiedene Anlageklassen, -regionen und -stile favorisieren.

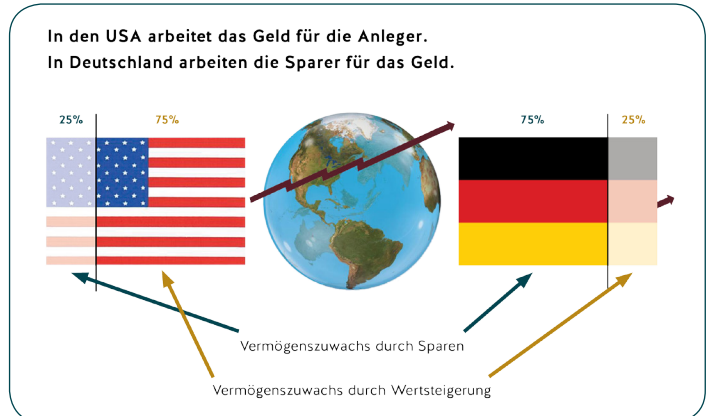
## NOTENBANKEN ZEMENTIEREN NIEDRIGZINSEN AUF VIELE JAHRE

Unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Anlagebedürfnisse präferieren wir dabei weiterhin Sachwerte, allen voran Aktien. Denn die Notenbanken sind nicht nur – wie von uns erwartet – ihrer Politik des billigen Geldes treu geblieben. Sie setzen sozusagen ihre geldpolitische Rolle rückwärts fort: Die amerikanische Federal Reserve (Fed) verstetigte ihre im Sommer dieses Jahres begonnene Leitzinssenkung mit einem weiteren Rückgang um 0,25 Prozentpunkte auf einen Zielkorridor von nunmehr 1,75 bis zwei Prozent. Die Europäische Zentralbank (EZB) reaktivierte ihr erst kürzlich beendete Anleihekaufprogramm im Volumen von monatlich 20 Milliarden Euro. Zudem senkte die Notenbank den Einlagenzinssatz für Banken um 0,1 Prozentpunkte auf mittlerweile minus 0,5 Prozent. Gleichzeitig soll ein höherer Freibetrag die Banken im Rahmen der geforderten Mindestreserve ein Stück weit entlasten.

Im Ergebnis dürfte der scheidende EZB-Chef Mario Draghi mit seinem letzten großen geldpolitischen Paket das erreicht haben, was vermutlich sein Ansinnen war: das niedrige Zinsniveau auf viele Jahre zu zementieren und seiner Nachfolgerin den Boden für die Fortsetzung einer expansiven Geldpolitik zu bereiten. Denn ab November müssen sich Anleger an die erste Frau an der Spitze der EZB gewöhnen, mehr aber wohl nicht. Denn die Noch-Chefin des Internationalen Währungsfonds, Christine Lagarde, machte bereits deutlich, dass sie den geldpolitischen Weg des billigen Geldes fortsetzen werde.

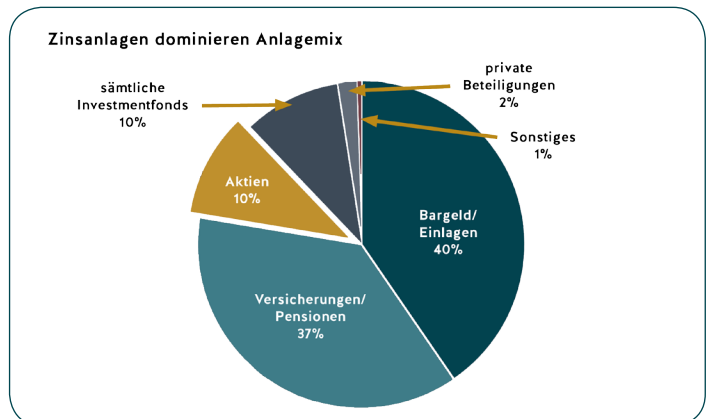
## SICHT EINLAGEN VOR WERTVERLUSTEN SCHÜTZEN, AKTIEN BEVORZUGEN

Für Anleger und Sparer hat das klare Konsequenzen. Die Bundesbürger halten nach wie vor große Teile ihres Vermögens in Sichteinlagen und Termingeldern. Soll es vor Wertverlusten geschützt werden, muss es investiert werden – abgesehen von einem Kapitalpuffer als Liquiditätsreserve für Notfälle. Anleger sind gefordert, die in unserem vergangenen Kapitalmarktbericht beschriebene „Rendite-Schere“ von steigenden Aktien- und sinkenden Anleiherenditen noch stärker zu nutzen. Kursschwankungen gehören dann dazu, sind aber bei langfristiger Ausrichtung und einem ruhigen Blick auf das Weltgeschehen auszuhalten.



Quelle: Allianz Global Wealth Report 2017; LOYS AG, eigene Darstellung

Deutschland gehört zu den Regionen, die vor allem auf Spar- und Tagesgeldkonten vertrauen und somit nur unterdurchschnittlich am weltweiten Vermögenswachstum durch Wertsteigerung beteiligt sind. So verwundert es auch nicht, dass zuletzt 25% des Vermögenszuwachses hierzulande auf Wertveränderungen zurückzuführen sind. Stattdessen wächst das Vermögen in Deutschland primär durch originäre Sparleistung, den klassischen Konsumverzicht. In Europa sind es bereits etwa 50% und im kapitalmarktaffinen Nordamerika geschieht der Vermögenszuwachs zu 75% durch Wertsteigerung.



Quelle: Deutsche Bundesbank, Stand: 07/2019, LOYS AG, eigene Darstellung

Sehen Sie Handlungsbedarf oder möchten Ihr Depot daraufhin überprüfen lassen? Dann sprechen Sie uns gern an. Ihr Plansecur Berater unterstützt Sie und zeigt Ihnen Möglichkeiten auf.

### PLANSECUR

Finanz GmbH

Druseltalstraße 150

34131 Kassel

Telefon 0561 9355-0

Telefax 0561 9355-111

service@plansecur.de

www.plansecur.de



Registrierungsnummer gemäß

§ 34f GewO: D-F-139-MNQS-71

VORDENKER FORUM

VON PLANSECUR. FÜR NEUE PERSPEKTIVEN.